

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

20.4.1822 (Nr. 109)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 109.

Samstag, den 20. April

1822.

Frankreich. — Oestreich. — Rußland. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Frankreich.

Paris, den 16. April. Gestern früh empfing der König den Marquis de Riviere, Kapitän der Garde von Monsieur, desgleichen den Grafen de Marcellus, Mitglied der Deputirtenkammer. Um 3 Uhr fuhren Se. Maj. nach Vincennes. Abends um 8 Uhr war Damencour. Auf heute ist von Sr. Kön. Hoh. Monsieur und Ihrem Hrn. Sohne, dem Herzoge von Angoulême, im Gehölze von St. Germain eine Jagdpartie veranstaltet, wozu der Prinz Christian von Dänemark und seine Gemahlin eingeladen sind. Mitten im Wald wird das Frühstück genossen. Verwichenen Sonntag war große Tafel in dem Orleans'schen Palais, wobei sich, ausser den dänischen Herrschaften, sämtliche Minister, Gesandten und Großen des Hofes eingefunden hatten.

In einem Schreiben des Herzogs von Fitzjames an die Redaktion des Journal des Debats wird diese ersucht, die Eröffnung einer Subscription bekannt zu machen, zum Besten der Unglücklichen, die im Departement de l'Oise durch verbrecherische Brandstiftungen alle ihre Habseligkeiten verloren haben. Die Feinde der Regierung, des Adels und der Religion seyen noch immer unaufhörlich beschäftigt, solche Arten von Gräueltthaten zu verüben, welche die Menschheit empören, aus Rache gegen die Erwerber der Nationalgüter; es sey die höchste Zeit, diesem schrecklichen Strome Einhalt zu thun.

Der Graf von Colorado ist mit Depeschen vom Fürsten Metternich hier durch nach London gereist. Man versichert, auf die schnelle Abreise des brittischen Ministers, Hrn. Forster, von Kopenhagen werden bald, in Betreff verschiedener bisheriger diplomatischer Verhandlungen, wichtige Aufschlüsse erfolgen, die bisher unter dem Schleier der Politik verborgen lagen, und die zugleich auf die Geschäfte des Hrn. von Latischew in Wien Bezug haben sollen. Noch wenige Zeit, dann werde sich der gordische Knoten lösen. (Z. de P.)

In eben besagtem Journal befindet sich noch ein Brief von einem ungenannten Postoffizianten gegen die Unge-

ben des Deputirten, Grafen de Girardin, über die vermeintlichen Verletzungen der Postgeheimnisse. Wir haben nur folgende Stelle davon aus: Der Herr Deputirte spricht von einem geheimen Cabinet, welches der Oberpostverwaltung eben so unbekannt ist, als die Geheimnisse des Baron de Vignon sind. Aus der Beschreibung leuchtet etwas Romanhaftes hervor, das mit der komischen Erzählung verglichen werden kann, die ebenfalls in den Verhandlungen vorgekommen, daß preussische Soldaten vor Rousseau's Grabdenkmal zu Ermenouville ihre Hüte abgezogen, ohne daß Rousseau's Gebeine wirklich sich darin befanden.

Man meldet von Wien: Mitten unter den Erwartungen großer politischer und militärischer Ereignisse, bestrebt sich unsere schöne Welt, dem mit seiner neuen Gattin angekommenen Rossini zu huldigen. Er hat mehrere berühmte Sängers und Sängerinnen von Neapel mitgebracht, die sich in den Opern, welche er selbst dirigiren wird, werden hören lassen.

Französische Gränze, den 10. April. Am Nächsten scheinen wohl diejenigen der Wahrheit zu kommen, welche die Neutralität des Cabinets der Tuilleries als ausgemacht ansehen. Diese wird um so gewisser beobachtet, und, wohl verstanden, auch gesachtet werden, je mehr Frankreich in diese oder jene Wagschale zuletzt Gewicht zu legen vermag. — Bei der Sicherheit unserer Flagge hoffen unsere Ahdeder vortreffliche Geschäfte in diesem Kriege zu machen, wie denn die Frachten im Mittelmeer schon jetzt um 10 bis 12 pCt. gestiegen sind. — Man nennt die Insel Milo als diejenige, die den Nordamerikanern überlassen werden soll. Sie ist wegen ihres trefflichen Hafens bekannt.

Oestreich.

Am 13. April standen zu Wien die Metalliques zu 74 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 666 $\frac{1}{10}$. Am Schlusse der Börse standen die Metalliques 74 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 663.

R u ß l a n d.

Odessa, den 31. März. Nach Briefen aus Konstantinopel haben die Minister von Oestreich und England unterm 10. März eine neue gemeinschaftliche Note übergeben, um die Pforte noch einmal, und, wie sie sich dem Vernehmen nach ausdrücken, vielleicht zum letztenmale, zu ermahnen, das russische Ultimatum unbedingt anzunehmen, indem sie nur dann bei dem russischen Hofe bewirken könnten, daß die festbeschlossenen Maßregeln, die im entgegengesetzten Falle unwiderruflich ausgeführt werden dürften, unterblieben. Der Reichs-Essendi soll hierauf am 23. März dem Lord Strangford, welcher ihm und dem Großwesir Besuche machte, mündlich erklärt haben, die Antwort auf diese neue Note sey schon in der unterm 28. Febr. ertheilten enthalten, und die Pforte könne keine andere geben. Der Wendepunkt dieser Angelegenheit wäre also nun gekommen! (Allg. Zeitung.)

T ü r k e i.

Die allgemeine Zeitung vom 18. April, welche den im östreichischen Beobachter unter der Rubrik Wien, den 11. April, enthaltenen Artikel (S. unser gestr. Blatt) wörtlich aufgenommen, bemerkt in einer angehängten Note dagegen Folgendes: „Wir haben über diesen merkwürdigen Artikel, welcher uns belehrt, daß der östreichische Beobachter über den Gang der Verhandlungen zu Konstantinopel nie mehr habe wissen wollen, als einem Privatmann geziemt, welcher aber die Korrespondenten der allg. Zeitung zu Odessa, Semlin u. einer strafbaren Einwirkung auf den Divan und den türkischen Pöbel anklagt, in unserm eigenen Namen wenig zu erwidern. Wenn eine solche Einwirkung existirt, so ist sie uns gänzlich unbekannt. Daß aber die erwähnten Korrespondenten der allgemeinen Zeitung in der letzten Zeit viele wichtige Nachrichten geliefert haben, welche sich in der Folge durch die Offizialblätter anderer Regierungen bestätigten, ist wohl unläugbar. Daß in ihren Mittheilungen auch manche, vielleicht viele, Irrthümer enthalten waren, ist natürlich und verzeihlich, selbst diplomatische Berichte sind nicht immer davon frei. Wie könnte man auch aus einem Lande, das keine amtliche Berichte, keine regelmäßige Posten, keine Zeitungen kennt, und aus welchem nur alle 14 Tage einmal Handelsbriefe, unter den Dolchen des türkischen Pöbels geschrieben, nach Deutschland gelangen, gleich Berichte erwarten, die allen Forderungen der historischen Kritik Genüge leisten? Der östreichische Beobachter, welcher nach seiner obigen eigenen Aeußerung über den Orient besser unterrichtet seyn muß, als man es zu Odessa, Semlin u. ist, hat den Ausweg ergriffen, Monate lang darüber zu schweigen. Die allgemeine Zeitung hält es für Pflicht gegen ihr Publikum, diesem Beispiele nicht zu folgen; sie wird fortfahren, alle Nachrichten, welche ihr glaubwürdig oder doch beachtungswerth scheinen, aufzunehmen, mit dem Vorbehalt, jede Berichtigung, jeden Widerspruch,

die ihr dagegen zukommen könnten, gleichfalls gewissenhaft und schnellig bekannt zu machen.

Am folgenden Tage, 15. April, giebt hierauf der östreichische Beobachter folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. März: „In den letzten vierzehn Tagen ist weder in der Hauptstadt, noch in der Nähe derselben, irgend etwas von Bedeutung vorgefallen. Die Schätze des Ali Pascha treffen nach und nach ein; vor einigen Tagen haben mehrere mit Goldsäcken beladene Maulthiere eine Summe, die nach dem hiesigen Münzwert auf 10 Millionen Piaster geschätzt wird, überbracht. Auch der Statthalter von Egypten hat (außer einem Geschenke von 24 Hengsten für den Sultan) beträchtliche Geldsummen eingesendet. Ueber die Vorgänge in Morea und in den dortigen Gewässern sind die Nachrichten noch sehr unvollständig. Mit Gewißheit weiß man bloß, daß das durch die letzte Expedition abgesendete Truppenkorps zu Patras gelandet, und seinen Fuß gefaßt hat. Bei den am 6. im Meerbusen von Patras vorgefallenen Seesgefechten, sind — nach den der Pforte zugekommenen, und den auswärtigen Gesandtschaften mitgetheilten Berichten — 7 Schiffe der Insurgenten in den Grund gebohrt, 2 an der Küste gestrandet, die übrigen im Dunkel der Nacht verschwunden. Von den türkischen kleinen Fahrzeugen waren ebenfalls einige stark beschädigt. Ueber die Landunternehmungen hat man bis jetzt nur Gerüchte. Diesen zufolge soll sich Omer Pascha, der unter Ehurschid kommandirt, mit einem zahlreichen Korps in Marsch gesetzt haben, um in Vereinigung mit Kara Mehmed Pascha, dem Anführer der bei Patras gelandeten Truppen, gegen den Zithmus von Korinth vorzudringen, während Abullobud Mehmed Pascha von Zeitun aus in der nämlichen Richtung operiren würde. Die Minister der Pforte selbst haben über diese verschiedene Bewegungen keine zuverlässigen Berichte; in Kurzem aber muß sich aufklären, was der Erfolg derselben, wenn sie bestätigt werden, gewesen ist. Gegen Persien werden große Rüstungen gemacht. Nach sichern Nachrichten aus Aleppo vom 5. Febr. hatte der Pascha von Bagdad dem Prinzen Mirsa Mahmud Hassan Chan, Sohn des jüngst verstorbenen Prinzen von Kermanschah, angekündigt, daß der Großherr die früher geschlossene Uebereinkunft nicht genehmigt habe, und die Feindseligkeiten folglich nächstens wieder anfangen würden. Die dem Paschalik von Bagdad unterworfenen türkischen und kurdischen Befehlshaber waren bereits mit ihren Truppen aufgebrochen, um sich in das bei Kerkuk von dem Pascha von Bagdad zusammengezogene Lager zu begeben. Auch die Hülfsstruppen des Paschaliks von Aleppo waren eingetroffen, und in dieser letztern Stadt erwarteten man stündlich den Durchmarsch eines bedeutenden Korps, welches der Pascha von Egypten, theils zu Wasser über Laodica, theils zu Lande über Gaza und Rama, den Aufforderungen der Pforte gemäß, abgesendet hat. Man schätzt die gesammten gegen Persien aufgebotenen Streitkräfte auf mehr als 100,000 Mann. Es ist bemerkenswerth, daß, ungeachtet so

vieler Gerüchte und Besorgnisse in Betreff eines Krieges in Europa, die Pforte bis jetzt nicht die mindesten Vorbereitungen oder Demonstrationen weder zu Wasser noch zu Lande gemacht hat, die auf einen solchen Krieg gedeutet werden könnten. Man ist in Konstantinopel nur auschliessend mit kriegerischen Maßregeln gegen die griechischen Insurgenten von einer Seite, und gegen die Perser von der andern beschäftigt. Die Rüstungen gegen Persien haben die günstige Folge gehabt, daß die Hauptstadt plötzlich von einer Menge unruhiger Müßiggänger, unzufriedener Janitscharen, und anderer zu Ausschweifungen geneigten Wüßlinge gereinigt worden ist. Der Kapudan Pascha fährt seinerseits fort, die in der letzten Zeit durch nichts gestörte Ruhe durch Wachsamkeit und Strenge aufrecht zu erhalten."

Briefe aus Minsk erwähnen eines Zusammentreffens, das zwischen einer türkischen Abtheilung, die den Pruth überschritten, und den russischen Vorposten statt gefunden haben soll. Etwa 40 der erstern sollen dabei von den letztern gefangen genommen worden seyn. — Seit einigen Tagen hat man unter der Hand die Nachricht, der Kaiser Alexander habe der Pforte andeuten lassen, daß er, wenn seine gerechten Forderungen nicht bewilligt würden, eine Armee werde einrücken lassen. Wie es mit den Unterhandlungen der östreich. und engl. Boten hier geht, weiß man nicht; nichts kommt zu Ende, und man erfährt auch nichts. Andererseits macht die Pforte Anstalt, als wenn der Krieg unvermeidlich wäre, welches alle frühere Besorgnisse wieder geweckt hat. — Die zum Küstenhandel an der Donau bestimmten türkischen Fahrzeuge sind auf 20 Tage unter Embargo gelegt. Unter den vorliegenden Umständen stößt der Handel sehr. Eine große Zahl aus Europa kommender Schiffe werden bei den Dardanellen von Nordwinden aufgehalten, daher uns die Nachrichten vom Archipel ausbleiben. In Folge der Schwierigkeiten, die sich über einige nach dem Archipel bestimmte, und von der Regierung aufgehaltene Schiffe erhoben, haben die französischen und neapolitan. Gesandtschaft vor, allen Schiffen, die nicht wirklich von ihrer Nation sind, ihre Expedition abzunehmen, welches die griechischen und russischen Schiffe betreffen wird, die voriges Jahr die Flagge geändert. Wird die Schifffahrt nicht ganz unterbrochen, so wird man in Odessa sehr auf die Pässe der Schiffe, die zu beladen sind, merken müssen. Die russischen Waaren werden eine schöne Rolle spielen. Nach den gegenwärtigen Polizeianstalten zu schließen, darf man hoffen, daß die innere gute Ordnung in Konstantinopel nicht gestört werden wird, wenn auch der Krieg ausbricht, und daß wir unsere Geschäfte mit größerer Sicherheit, als voriges Jahr, werden betreiben können.

Ein aus Egypten in Rom angekommener Italiener macht von dem dortigen Bizetbnig, Mehmed Ali Bassa, folgende Schilderung: „Der Bassa hat einen ausgezeichneten Hang zur Verbesserung des Ackerbaues und der Kunst in Egypten. Er hat sich Plutarchs Lebens-

beschreibung Alexanders des Großen von Macedonien ins türkische übersezen lassen. Sein Charakter ist zur Milde und Verzeihung geneigt. Er muntert den Handel auf, und läßt den Schuldnern seines Schatzes manchmal ohne Schwierigkeit Millionen nach. Er ist ein großer, tapferer Krieger, der gegen überlegene Heere Schlachten gewann. Ibrahim Bassa, sein erstgeborener Sohn, erreicht ihn im kriegerischen Ruhme, und der jüngere, Ismael Bassa, verspricht dies in der Zukunft zu thun. Unzählige Europäer drängen sich, um Anstellungen zu erhalten, zum Bizetbnig; er befördert aber nur die, welche seinem Reiche nützlich sind. Seit November vorigen Jahres wird in Alexandria an Errichtung einer türkischen und italienischen Buchdruckerei gearbeitet, und unter der Leitung von Nurredin Effendi, den er längere Zeit Frankreich und Italien durchreisen ließ, ein Lyceum errichtet. Der von dem Bassa begonnene Kanal Mamuddie ist, zum größten Vortheile des Handels, bereits schiffbar; er bringt den wichtigen Vortheil mit sich, daß die den Nil herabkommenden Schiffe mit Waaren nicht mehr in Rosette die Ueberfahrt abzuwarten brauchen, sondern ohne den mindesten Aufenthalt, der vorher oft 30 bis 40 Tage wegnahm, bis Alexandria fahren können. Doch ist er noch nicht ganz vollendet. Auch ein anderer neuer Kanal, der schon in alten Zeiten begonnen wurde, und den Nil mit dem rothen Meere verbinden soll, ist von dem Bassa entworfen."

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Der König von Neapel hat die fünfzehn zum Tode verurtheilten Verbrecher, welche als Häupter in dem Aufstande von Calvello begriffen waren, mit dem Leben begnadigt. Sie müssen ihr Vergehen mit lebenslänglicher Ketten- und Gefängnißstrafe büßen. (S. d. N.)

Ein Mitglied des in Wien unter der Direktion des Ritters von Schönfeld bestehenden Künstlervereins hat eine Brennholzverkleinerungsmaschine erfunden, welche das Scheiterholz, mit Ersparung an Zeit und Kraft, in jeder beliebigen Länge gesägt und gespaltet, immerwährend und ununterbrochen vor die Maschine geführt, da verkleinert, und durch die Maschine auch nach dem Orte gebracht wird, von welchem es verkleinert gleich weiter geführt werden kann. Der Erfinder hat ein ausschließendes Privilegium auf 15 Jahre erhalten.

Der polnische Graf Dzjalinski hat einen Band von dreißig bis vierzig Blättern in Klein Folio von Napoleons eigener Hand, deren Aechtheit ausser Zweifel gestellt ist, an sich gebracht. Sie enthalten unter anderm einen ganz von Napoleons Hand geschriebenen Entwurf zur Verbesserung der türkischen Artillerie. Bekanntlich hatte Napoleon vor den Ereignissen des 15. Vendemiaire die Absicht, nach Konstantinopel zu ge-

hen, und der Pforte seine Dienste als Artillerieoffizier anzubieten.

Die letzte große preussische Militärpromotion, wodurch das Avancement von 66 Offizieren vom Kapitän aufwärts, zu Major, Obristleutnant, Obristen, Gen. Major u. Gen. Lieutenant bewirkt worden, ist eine der bedeutendsten, die seit geraumer Zeit statt gehabt hat.

Ueberhaupt befindet sich die preuß. Armee in dem Zustande der Vollzähligkeit, größten Ordnung und Disziplin, so wie die Armaturen, Zeughäuser und Festungen überall in komplettem Stande sind; außerdem kann die Landwehr, deren Cadres in allen Theilen der Monarchie vertheilt sind, so wie die Reserve, jeden Augenblick zusammengerufen werden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6	27 Zoll 7,4 Linien	10,5 Grad über 0	41 Grad	Südwest
Mittags 2	27 Zoll 8,4 Linien	11,3 Grad über 0	40 Grad	Südwest
Nachts 9½	27 Zoll 9,0 Linien	8,6 Grad über 0	40 Grad	Südwest

Reißt bewölkt und Regen drohend; trüb und etwas windig; mit einbrechender Nacht heiter.

Mannheim. [Wein-Verkauf.] Da die außerordentlich erhöhten Zölle in Oestreich und Preussen den Verkauf der Rhein- und übrigen Weine in diese Staaten fast unmöglich machen, so bin ich entschlossen, von meinem Weinlager meine selbst gezogene und bestens erhaltene ältere und jüngere Rheinweine in den nachfolgenden äußerst herabgesetzten Preisen, jedoch nicht unter 25 Bouteillen, oder in Fässern unter einer Viertelohm rhn., accisfrei abzugeben, wodurch ich den Wünschen mehrerer meiner auswärtigen und hiesigen geschätzten Freunde zu entsprechen hoffe, und denselben noch zuvorkomme, da ich den Herren Abnehmern es frei stelle, jedes, auch selbst das geringste Quantum, aus mehreren Sorten zu wählen, so, daß z. B. 25 Bouteillen aus drei oder mehr Jahrgängen verlangt werden können.

Eine gefälligst zu machende Probe wird meine Freunde überzeugen, daß sämtliche Weine von der ersten Qualität sind.

Mannheim, im April 1822.

Joh. Wilhelm Reinhardt.

Weine.	Preise.		
	per Bouteille.	per Ohm rhn. welche 195 Bout. enthält.	
	fl.	kr.	fl.
1807er Niersteiner	—	42	88
1811er Laubenheimer	—	56	146
1811er Niersteiner	1	12	195
1802er Niersteiner	—	58	160
1802er Rüdesheimer	1	12	200
1802er Hochheimer	1	12	200
1794er Rüdesheimer	1	12	195
1794er Johannisberger	1	30	270
1783er Hochheimer	1	30	270
1819er Niersteiner	—	48	125
1766er Malaga süßer	1	48	—
1766er do. bitterer	1	48	—

Fässer und Kisten werden berechnet.

Karlsruhe. [Landgut zu verkaufen.] Ein schönes Landgut, der Weichelhof genannt, in einer sehr ländli-

chen Gegend gelegen, eine Stunde von Oberkirch und 5 von Straßburg, am Anfang des Gebirgs, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen; dasselbe besteht in einem Herrschaftshaus, Scheuer, Stallungen, Gärten, vielen Obstbäumen, Fischweier, Sommerhaus, 65 Jauch Feld, Reben, Matten und Waldung. Die nähern Bedingungen sind bei Hrn. Richshofer in Straßburg zu erfragen.

Karlsruhe. [Bitte.] Diejenigen, welche von dem verstorbenen Herrn Kirchenrath Ewald dahier noch geliehene Bücher in Händen haben, werden höchst gebeten, solche an dessen Wittwe (wohnhast in Nr. 1 der Erbprinzenstraße) baldmöglichst abzuliefern.

Karlsruhe, den 22. April 1822.

Gernsbach, im Nurgthal. [Anzeige.] Um jede für mich unangenehme Namens-Verwechslung zu vermeiden, und das geehrte Publikum vor allem hieraus etwa entstehenden Schaden zu sichern, mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß meine Gerberei, so wie mein Lederhandel, unter der Firma, Philipp Fischer, wohnhaft in der Bleich, fortgeführt wird.

Gernsbach, den 6. April 1822.

Mannheim. [Anzeige.] Unterzeichnete machen einem hochverehrlichen Publikum bekannt, daß sie mit einem ansehnlichen Transport Wagen- und Reitpferden den 4. Mai in Sandorf und den 6. zu Mannheim eintreffen.

Gebrüder Wolff,
aus Rohrbach.

Karlsruhe. [Kapital.] 1500 Gulden liegen im Ganzen à 5 pCt. zum Ausleihen parat. Im Zeit. Komptoir erfährt man wo.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Ein resipirter Scribent, der bei einer Verrechnung resipirte, und schon bei einigen Aemtern angestellt war, versehen mit den besten Zeugnissen, wünscht wieder bei einer verrecknenden Stelle oder bei einem Amte placirt zu werden. Diejenigen Herren Beamte, die ihm das Zutrauen schenken wollen, belieben sich an das Komptoir der Karlsruher Zeitung zu wenden.

Karlsruhe. [Kindsfrau-Gesuch.] Es wird eine brave Kindsfrau gesucht, welche sogleich, ferner eine, welche auf Johanni eintreten kann. Das Zeitungs-Komptoir sagt wo.